

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 191. Freitag den 16. August 1833.

Bekanntmachung.

Der Stadt Hundsfeld ist die Abhaltung eines zweiten Rind- und Schwarzvieh-Marktes bewilligt worden, der für dies Jahr auf den 9. September festgesetzt wird. Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau am 13. August 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 14. August. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Bischof, Dr. Dräsecke zu Magdeburg und dem Polizei-Rathsherrn Schmeling zu Brieg den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der bisherige Pfarrer an der katholischen Kirche zu Schönbrunn, Braunstein, zum Pfarrer an der katholischen Stadtkirche zu Sprottau, und an dessen Stelle der Kaplan Nippe zum Pfarrer in Schönbrunn ernannt worden.

Görlitz, den 3. August. — Der Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs versammelte in einem nahe gelegenen Garten die Bewohner der Stadt, Militair- und Civil-Personen jeden Standes. — Unter einem offenen Tempel war die Büste des Gefeierten, geschmückt mit Lorbeer-Kränzen und Blumen, aufgestellt. Der geräumige Garten selbst war festlich erleuchtet, und ein stark besetztes Orchester entzückte durch trefflich aufgeführte Musiken, so wie durch das Preußenlied: „Heil Dir im Siegerkranz," in welches alle Anwesende einstimmten, während künstliches Feuer die Gruppe mit der Büste des Königs erleuchtete, und dem sich ein allgemeines langhinhallendes: Hurrah! unter Salven von Geschütz anschloß.

Die Reveillen des Militairs und der Bürgergarden, später die feierlichen Klänge des „Herr Gott dich loben wir" mit Posaunen vom Thurme des Rathhauses geblasen, bereiteten am Morgen des dritten August die Feier vor. — Auf dem Marktplatze versammelten sich in der Mittagsstunde das Militair und die Bürgergarden, welche gemeinschaftlich ein Quarré formirten. Dasselbe nahm, umgeben von der Bevölkerung der Stadt, die Behörden in sich auf. Nach einigen würdigen Worten des Commandanten stimmte die Versammlung, begleitet von vollstimmiger Musik, das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz" an, und brachte mit hoher Begeisterung Sr. Majestät ein dreimaliges Hurrah.

Hierauf bewegte sich der Zug hinaus auf den Schießplatz wo das öffentliche Schießen begann. Das geschmackvoll dekorirte Schießhaus sowohl, als größere und kleinere Zirkel, vereinten Mittagspersonen aller Stände in schöner Einigkeit und in gemeinsamer Huldigung bei den Sr. Majestät ausgebrachten Toast's. Am Abend schmückte sich das Lager und die langen Lindengänge mit sinnigen Inschriften und Freudenfeuern. Ein Tableau in Mitten eines Lindenganges erhaben angebracht, prangte reich erleuchtet vor Allen, mit colossaler Krone über dem Königlichen Namenszuge. Um ihn sammelte sich das zahlreiche Publikum, dessen wiederholte Jubelrufe die heißesten Segenswünsche treuer Herzen zum Throne des Allmächtigen auf eine, durch die Stille

der Nacht erhöhte, wahrhaft feierliche herzerhebende Weise sendeten. Ein Freiball auf Communal-Kosten veranstaltet, versammelte sämmtliche Militairs und die Bürgergarden auf dem Schießhaussaale und erst spät endete der festliche Jubel, unentweiht durch irgend einen Mißlaut, — in traulicher Einigkeit.

Damit auch die Armen des Tages sich sorglos erfreuen könnten, waren auf Anordnung der Stadtverordneten des Morgens den Stadt-Armen, Hospitaliten und dem Krankenhaus-Personale außerordentliche Geldbetheilungen, den Waisenkindern aber des Mittags eine Fest-Mahlzeit verabreicht worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 6. August. — Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß die zuerst in dem „Nürnbürger Correspondenten" vom 18. Juli gegebene und in der „Allgemeinen Zeitung" vom 22. Juli wiederholte (auch in die hiesigen Blätter übergegangene) Angabe, daß der Herzog von Lucca das Abendmahl in der lutherischen Kirche zu Dresden empfangen habe, durchaus unwahr und ungegründet sey.

Frankreich.

Paris, vom 7. August. — Der Marquis v. Loulé ist auch gestern noch nicht hier angekommen, weil er in Brest genöthigt worden ist, Quarantaine zu halten. Die Regierung hat durch den Telegraphen dem dortigen Marine-Präfekten den Befehl übersandt, den Marquis von den Quarantaine-Vorschriften zu befreien, damit derselbe sofort seine Reise hierher fortsetzen könne. Wahrscheinlich hat er indessen bereits seine Depeschen durch einen Courier hierher gesandt. Der Moniteur spricht sich auch heute noch über die Ereignisse in Portugal nicht aus, sondern beschränkt sich darauf, im Artikel England die bereits bekannten Auszüge aus den Englischen Blättern zu geben.

Mehrere Blätter melden, das Madrider Kabinet habe an das Französische und Englische eine gleichlautende Note übersandt, worin dasselbe in Folge seiner neuen Stellung zu Portugal von den genannten beiden Mächten, die sich zu Beschützerinnen der Sache der Königin Donna Maria aufgeworfen, eine Garantie gegen die propagandistischen Versuche verlangt, die von Portugal aus gemacht werden könnten, indem Spanien sonst sich genöthigt sehen werde, in dem Kampfe zwischen den beiden Prinzen des Hauses Braganza zu interveniren.

Dem Courrier français zufolge, hätte die Regierung unmittelbar nach dem Empfange der Nachricht von der Einnahme Lissabons durch Dom Pedros Truppen, sämmtlichen Präfekten die Weisung ertheilt, den in Frankreich lebenden Portugiesischen Flüchtlingen anzuzeigen, daß die ihnen bisher gezahlte Unterstützung mit dem 1sten September aufhören werde.

Die Reise des Königs nach Cherbourg soll nunmehr definitiv auf den 10ten d. M. anberaumt seyn. Vorgestern wurde ein Courier dahin abgesandt, um die dortigen Behörden von der nahe bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät zu benachrichtigen.

An der Börse sagte man, daß Briefe aus Toulouse von einem daselbst gegebenen Bankett von 2000 Personen sprächen, welches einen revolutionairen Charakter gehabt hätte. Die Journale aus dieser Stadt sind ausgeblieben.

Von Seiten des Legations-Beamten des Herzogs von Lucca in Paris wird dem durch Deutsche Zeitungen verbreiteten Gerücht, als sey derselbe zur protestantischen Religion übergetreten, widersprochen.

Wenn man den Ankündigungen des Abbé Chatel Glauben schenken will, so hätte er als Stifter der französisch-katholischen Kirche fast noch mehr Versuchungen auszustehen, als St. Antonius in der Wüste. Einerseits nämlich soll man ihm 300,000 Fr. geboten haben, wenn er sein System aufgeben wolle, andererseits hätte man ihn mit Ermordung bedroht.

Der Professor Lelewel ist am 4ten d. M. in Folge des Befehls der Regierung, Frankreich zu verlassen, von Tours abgereist.

Portugal.

Bekanntlich war die Mannschaft des Brittischen Schooner Eugenie vor einiger Zeit in die Hände der Miguelisten gerathen. Der Globe vom 3ten enthält das Schreiben eines Offiziers dieses Schiffes, Herrn Fitsch, datirt: Fluß Tajo, den 25. Juli. „Ich schreibe am Bord der ehemaligen Yacht Dom Miguels. Ich nahm sie gestern mit Hülfe meines Armes allein. Ein Volkshaufe von 30 Köpfen befreite mich aus dem höllischen Gefängniß, wo ich mit kärglicher Nahrung bereits einen ganzen Monat schmachtete. Als ich auf die Straße kam, trug das Volk mich auf den Schultern und forderte mich auf, es anzuführen, was ich auch that; es waren ihrer nur wenige, allein ich vermehrte die Anzahl bald durch Befreiung aller Gefangenen. Jeder ergriff die erste beste Waffe, daher unter den Meinigen viele nur mit Besenstielen bewaffnet waren, ich selbst führte eine eiserne Stange. Mit dem Geschrei: Es lebe Donna Maria! jagten wir durch die Straßen nach dem Fort St. Joao, wo 12 Kanonen aufgepflanzt waren. Ich schlug die Schildwache nieder, sodann erbrachen wir die Thore und bemächtigten uns der Batterie. Bereits habe ich 500 Köpfe unter meinem Befehl. Die Kanonen wurden geladen und das Zeughaus erbrochen, wo wir 3000 neue Gewehre fanden. Unter dem Volkshaufen befanden sich viele Soldaten. Das Commando des Forts ward nun einem alten Offizier anvertraut,

und ich zog mit meiner Armee, eine Musikbande welche die Constitutions-Hymne spielte, voran durch die Hauptstadt. Der Englische Admiral beehrte unsere Fahne mit einer großen Salve. Tags vorher waren die Truppen aus Algarbien auf der andern Seite des Flusses angekommen, wo ein sehr hitziges Gefecht stattfand. Gestern um 2 Uhr kam Graf Villaflor mit 1000 Mann herüber und besetzte die Stadt. Er erkannte mich, sobald er mich erblickte, und schüttelte mir die Hand."

Ein Brittischer Seeoffizier auf einem Englischen Schiffe vor Lissabon giebt folgende Beschreibung von den dortigen Vorgängen: „Mit Tagesanbruch des 23sten sahen wir, daß ein Telegraph etwa 9 Meilen den Strom hinauf niedergebrannt war, das war das erste Zeichen vom Herannahen der Armee Dom Pedros. Während des Morgens wurden sehr viele Soldaten südlich abgesendet. Abends 6 Uhr feuerte das Fort Almeida, welches dicht an unserm Stationspunkt liegt, einige Schüsse nach dem Lande zu ab, woraus wir schlossen, daß dort ein Gefecht stattfinden müsse. Am 24sten Morgens sahen wir zu unserer großen Freude Donna Maria's Flagge über Cacillas wehen. Um 7 Uhr übergab sich auch gedachtes Fort den Pedroisten, noch vor 8 Uhr that die Citadelle von Lissabon ein Gleiches, und gegen Mittag war auf jedem Fort, auf jedem Schiffe Donna Maria's Flagge aufgezogen. Das Fort Almeida hießte am 24sten Morgens überdies die Englische Flagge und feuerte eine Königl. Salve, welche von unserm Geschwader erwiedert wurde. Um 9 Uhr verließen Admiral Parker und die Capitaine der Englischen Schiffe die Asia, um dem Herzog von Terceira einen Besuch abzustatten; sie kehrten erst Mittags wieder zurück. Wir erfuhren, daß die Miguelisten mit den Constitutionellen um 3 Uhr Nachmittags am 23sten handgemein geworden, und ein Theil der Migueliſtiſchen Kavallerie sogleich überging, daß nach einem drei bis vierstündigen Gefecht der Sieg sich für die Constitutionellen erklärte; der Migueliſtiſche General Telles Jordao, welcher blieb, wurde, nachdem er schon beerdigt war, von den erbitterten Portugiesen wieder ausgegraben und zerstückelt. Den ganzen Tag des 24sten dauerte der Einzug der Pedroisten in Lissabon. Nachmittags ging ich auf der Südseite ans Land und ließ mich ebenfalls nach Lissabon übersetzen. Leicht können sie sich das wirre Treiben denken, in welchem die ganze Stadt begriffen war; fast Jeder dem man begnete, war mit Schwert oder Flinte bewaffnet, und hatte blau und weiße Bänder im Knopfloch oder auf dem Hute. Einige Personen wurden getödtet, zwei sogar nicht weit von da, wo ich mich befand. Der Wagen eines Richters, welcher zur Hinrichtung eines politischen Verbrechers am 22sten seine Zustimmung gegeben hatte, ward vom Volke in Stücke gehauen. Dieser politische Verbrecher ward auf dem Hauptplatz hingerichtet, als schon auf der entgegengesetzten Seite das Gefecht angefangen hatte! — Der Donegal und Talavera haben sich am 24sten dicht an die 2 Hauptplätze gelegt. So eben ist der Sohn des Portugiesischen Admirals Felix an Bord gekommen, um Admiral Parker um Schutz für seinen Vater anzuflehen. Er soll Bescheid erhalten haben, heute Abend wieder zu kommen. Gestern Abend war Lissabon erleuchtet. In diesem Augenblick kommt Admiral Napier mit seinen Schiffen den Fluß herauf; er ist am Bord des Dom Joao." — Aus einem andern Schreiben vom 25sten. „Die Migueliſten laufen was sie können, und lassen Sack und Pack zurück. Die constitutionellen Truppen (15,000 Mann) sind im Castell einquartirt. Admiral Napier wird so eben von den Forts Juliao und Bugio durch Salven bewillkommnet, und Admiral Parker beabsichtigt, ihn mit allen seemännischen Ehrenbezeugungen zu empfangen, während er bei dem Brittischen Geschwader vorbeifährt." — Aus einem dritten Schreiben vom 24sten: „Das gestrige Gefecht beim Fort Almeida hat den Migueliſten 2000 Mann gekostet; es ist ein ganzes Cavallerie-Regiment zu den Pedroisten gestern übergegangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir nach Brest geschickt werden, um Donna Maria hierherzubringen. Die Mannschaften der beiden Corvetten, welche bei der Seeschlacht vor St. Vincent entwischten, waren bei ihrer Ankunft bekanntlich eingekerkert worden: sie sind jetzt sämmtlich zu Donna Maria übergegangen. — Wir hören daß General Cordova, der Spanische Gesandte zu Lissabon von den Truppen Donna Maria's gefangen genommen wurde, da er in den Reihen der Migueliſten kämpfte. Sobald er erkannt wurde, entließ ihn der Herzog von Terceira aus der Gefangenschaft und schickte ihn an Bord einer Spanischen Corvette, die zufällig in der Bai von Lissabon lag. — Das Gerücht ging zu Lissabon, daß die Regentschaft dem 12ten Artikel der Charte gemäß, der Infantin Donna Maria de Assumpçao würde anvereraut werden, indem die Infantin Donna Isabella Maria sehr krank ist. Demselben Gerücht zufolge würde das Ministerium und das Conseil der Regentin aus folgenden Personen bestehen: Marquis von Palmella, Minister des Auswärtigen, Graf Saldanha Krieg, der ehemalige Kanzler von Oporto Francisco Lourenço d'Almeida Inneres und Justiz, Oberst Margiochi Finanzen, Marquis von Valença Marine. — Als Dom Pedro den Tod des Obersten Cotter erfuhr, befahl er, seiner Wittwe auf Zeitlebens die Pension eines Brigade-Generals auszusetzen und seinem 16jährigen Sohne eine Offizierstelle in Donna Marias Armee anzuweisen. Oberst Hodgin wurde zum Brigade-General ernannt und erhielt das Commando der Ueberreste der Brittischen Brigade die am 25sten schrecklich gelitten hat, und nur noch 800 Mann stark ist. Man glaubt, daß diese Brigade als eine Ehrenwache der Königin Donna Maria bei dieser bleiben wird, nachdem die Portugiesischen Angelegenheiten geordnet sind.

Alle Briefe aus Lissabon stimmen darin überein, daß ein außerordentlicher Enthusiasmus unter dem Volke herrschte; Villaflor und die Seinigen wurden

mit offenen Armen empfangen. Die Miguelisten hatten vor ihrem Abzuge die meisten Kanonen vernagelt. Ueberaus merkwürdig ist die vom Herzoge von Cadaval noch am 22. Juli bekannt gemachte Proclamation über den Belagerungsstand von Lissabon, worin gefragt wird, ob sich wohl Jemand unter den Einwohnern befinde, der nicht bereit wäre, sein Blut für den legitimen König D. Miguel I. und die heilige Religion zu vergießen? Allen Unruhestiftern wird gedroht, sie innerhalb 24 Stunden hinrichten zu lassen; Ausländer sind ausdrücklich nicht ausgenommen. Der Herzog von Cadaval soll indessen, nach unverbürgten Nachrichten, auf seiner Flucht von den Landleuten ergriffen und erschossen worden seyn. — Nach Berichten aus Porto hatte Marschall Bourmont den Oberbefehl niedergelegt und sich auf die Südseite des Douro begeben. Die Miguelistischen Truppen traten am 27. Juli ihren Abzug aus dem Lager von Porto an. Auch waren umständliche Berichte über das Gefecht eingegangen, welches am 25. Juli vor Porto stattgefunden. In demselben blieb Don Fernando de Noronha, Neffe des Generals Saldanha; der General Bento da Franca wurde verwundet. Von den fremden Offizieren sind viele getödtet und verwundet, unter andern sechs Deutsche. Die Einwohner von Porto hatten sich aufs Rühmlichste ausgezeichnet; viele derselben blieben als Freiwillige im Treffen. Bei der Quinta de Vanzeller führten Frauenzimmer den Truppen unter dem heftigsten Feuer Munition zu. Der Brigadier Duvergier war an seinen am 5ten d. empfangenen Wunden gestorben. Dom Pedro hat einen sehr rührenden Abschied von Porto genommen.

E n g l a n d.

London, vom 6. August. — Im Oberhause am 2ten d. wurde die Ostindische Bill zum zweitenmale ohne Discussion verlesen. — Im Unterhause wurde der Ausschuß über die Irische Grand-Juris-Bill fortgesetzt. Sir H. Hardinge kündigte auf gestern einen Antrag an auf einen Untersuchungs-Ausschuß über Sir John Key, Mitglied dieses Hauses, der, nach Inhalt einer Petition der Papier-Fabrikanten und Papierhändler einen Papier-Lieferungs-Contrakt mit der Regierung habe. — In einem Ausschusse genehmigte das Haus die Resolution wegen Bewilligung von 20 Mill. Pfd. Sterl. an die Westindischen Sclaven-Eigenthümer, unter den in der Sclaverei-Bill festgesetzten Bedingungen. — Die Bank-Bill erhielt die zweite Lesung. Auf den Antrag des Herrn Spring Rice ward Ausschuß über die Bill zur Verminderung fester Taxen gehalten. Lord Althorp nahm die Zehnten-Commutations-Bill für diese Session zurück. Die Zuckerbäcker-Bill ging rasch durch den Ausschuß. Sir R. Ferguson brachte eine Bill zur künftigen Verhinderung von Wahlbestechungen in Warwick ein.

Gestern erhielten im Oberhause die Bill über Hausdiebstahl und die über Flecken-Polizei in Schottland die dritte Lesung. — Das Haus hielt Ausschuß über die Ostindische Bill, nachdem Lord Ellenboroughs neulich erwähntes Amendement ohne Abstimmung verworfen worden.

Im Unterhause fragte gestern Herr O'Connell, ob die Regierung jetzt die Königin Donna Maria als legitime Souveraine von Portugal anerkennen werde? Lord Althorp entgegnete: Die Ereignisse in Portugal bewiesen unläugbar, daß das Volk daselbst nicht so große Anhänglichkeit an die Regierung Dom Miguels habe, wie man vorausgesetzt; was aber die Frage des geehrten und gelehrten Mitgliedes betreffe, so werde dasselbe hoffentlich einsehen, daß es rathsamer sey, sie noch auszusetzen. Sir R. Peel wünschte zu wissen, wie es mit der zur Entscheidung an den König der Niederlande verwiesenen Streitfrage zwischen unsern Nordamerikanischen Kolonien und den Vereinigten Staaten stehe? Lord Althorp: Die Sache sey noch nicht beendigt, und die Frage des hochgeehrten Baronets so unerwartet gewesen, daß er auf eine bestimmte Antwort nicht vorbereitet seyn könne. Herr O'Connell kündigte für die Anfangszeit der nächsten Session den Antrag an, den Punkt in der Geschäftsordnung, daß die Bekanntmachung der Debatten das Vorrecht des Hauses verletze, aufzuheben, hingegen jede parteiische oder unredliche Berichterstattung für eine solche Verletzung zu erklären. Sir H. Hardinge's Antrag auf einen Untersuchungs-Ausschuß über das Benehmen des Sir John Key (ehemaligen Lordmayors; es soll ein unmündiger Sohn von ihm eine Anstellung von der Regierung haben) wurde von den Ministern bereitwillig unterstützt, was, wie die Times bemerken, ein ziemlicher Beweis ist, daß sie die Untersuchung nicht fürchten, da überdem der Ausschuß fast ausschließlich aus notorischen Gegnern derselben zusammengesetzt wurde, denen sie selbst unter Andern Sir R. Peel hinzufügten, der die heftigste Rede wider sie hielt, die er noch in dieser ganzen Session gehalten. Sir John Key hat einstweilen seine Parlamentsstelle für die City aufgegeben, und es ist schon ein neues Wahlausschreiben bewilligt. Im Ausschusse über die Bewilligung von 20 Millionen an die Sclaven-Eigenthümer trug Lord Althorp auf die Art und Weise der Erhebung dieser Summe an; so wie in einem andern Herr Littleton auf die Bewilligung von einer Million Pfund zur Entschädigung für Zehntenrückstände in Irland. Genehmigt mit 87 gegen 51 Stimmen. Lord J. Russel nahm für diese Session die Bill wider Wahlbestechungen zurück. Die Arbeitssteuer-Bill wurde mit 29 gegen 17 Stimmen verworfen.

Die Times meint, daß England nun nicht länger anstehen dürfte, Donna Maria als Königin anzuerkennen. — Schon am 3ten fand ein Cabinets-Conseil statt, um zu berathen, welches Verfahren nach den jetzigen Veränderungen in Portugal zu befolgen sey.

Der Courier erklärt, die von ihm mitgetheilten Nachrichten über die Vorgänge in Portugal damit be-

schließen zu können, daß Dom Miguel sich nach Spanien zurückgezogen habe. Ein Billet von einem Kabinets-Minister besagt dieses. Freilich ist es ein sonderbares Zusammentreffen, daß, während der Bruder des Königs von Spanien nach Portugal geht, um von hier aus vorgebliche Rechte auf die Spanische Thronfolge zu verfechten, der Bruder des Regenten Portugals nach Spanien flieht, um einen usurpirten Thron, von welchem man ihn so eben hinabgestoßen hat, von dort aus wieder zu erobern. Allein die Homogeneität in den Grundsätzen und Bestrebungen dürfte sie bald zu einem gemeinschaftlichen Wirken verbinden, und ihre Macht darf um so weniger geringgeschätzt werden, als sie des Beistandes eines großen Theiles der nur zu einflußreichen Geistlichkeit gewiß seyn können. Der Kampf in Portugal kann also noch keinesweges als beendet betrachtet werden, wenn nicht ein unumwundenes Einschreiten unserer Regierung jeder Hoffnung des Dom Miguel sowohl, als den Umtrieben des Dom Carlos ein Ende macht. Dieses Letztere würde nun wohl zu Madrid selbst geschehen müssen. Den letzten Nachrichten aus dieser Hauptstadt zufolge (vom 25. Juli), schien der Einfluß der Königin wieder der überwiegende zu seyn, wozu vielleicht auch eine Unpäßlichkeit des Königs beitragen mochte. Am 24sten nämlich, an der Königin Geburtstage, war der König genöthigt, sich während der Annahme der Cour zu setzen, was ganz gegen alle Regeln der Etiquette ist, und Tags darauf hieß es, er sey krank. Es waren allerdings Truppen nach der Portugiesischen Grenze geschickt worden; jedoch unter dem Vorgeben, es sey nöthig, die Maßregeln gegen das Eindringen der Cholera zu schärfen; und man schien allgemein zu glauben, Herr Zea werde Nichts unternehmen, bevor nicht seine Freunde, die Tories, wieder an der Spitze des Englischen Kabinettes stehen. (N. Hamb. Z.)

Die Damen-Comité, die sich hier zu Gunsten der Miguelistischen Partei gebildet hatte, hat nunmehr ihre Arbeiten eingestellt. An ihrer Spitze standen Mesdames de Bourmont und de La Rochejaquelin; Erstere scheint nur dem Beispiele ihres Herrn Gemahls zu folgen, der, wie man vernimmt, den Commandostab, den er so kurze Zeit geführt, wieder niedergelegt hat. Den Mann scheint der Unstern zu verfolgen, daß er überall zu spät kommen muß. Er erobert Algier, während man seinen Herrn aus Paris vertreibt, und während er Porto für Dom Miguel bestürmt, nimmt man ihm Lissabon unter den Händen weg. (N. Hamb. Z.)

Belgien.

Antwerpen, vom 6. August. — Heute ging die Nachricht ein, daß die Regierung von Java in Zukunft die Kaffee-Ausfuhr, selbst nach Holland, nur auf Schiffen unter Holländischer Flagge erlauben wird, es sey denn, daß die übrigen Schiffe einen hohen Zoll entrichten, der die fremden Schiffe hindern wird, mit einer Kaffeeladung aus jener Kolonie zurückzukommen.

In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August hat in der Nordsee ein heftiger Sturm geherrscht, in dessen Folge mehrere Schiffe zu Grunde gegangen sind.

Auf die Nachricht von der Einnahme Lissabons sind die Spanischen Fonds gesunken, während die Belgischen fortwährend stiegen.

Schweiz.

Zürich, vom 5. August. — Die Tagsatzung vernahm vorgestern Abends um 11 Uhr den vorörtlichen Antrag, schleunigst zwei Kommissarien zu ernennen und an den Grenzen des Kantons Basel eine möglichst bedeutende Zahl Truppen zu sammeln. Die Meinung, die eidgenössischen Truppen auch sogleich einrücken zu lassen, blieb im Staatsrath in der Minderheit. Diesem Vorschlage entgegen trug St. Gallen an: „es sollen zwei Kommissarien und ein Truppen-Chef ernannt werden, welche augenblicklich abreisen und Vollmacht haben, mit den in den Kantonen Aargau und Solothurn, überhaupt mit allen disponiblen Truppen, sogleich in den Kanton Basel einzurücken.“ Der Antrag ward einhellig angenommen, ausgenommen von Luzern und Zug, welches letztere sich aller Abstimmung enthielt. Zu Kommissarien wurden die Herren von Mayenburg und Steiger gewählt. Die Tagsatzung löste sich dann am 4ten um 2 Uhr Morgens auf. Die Kommissarien reisten Vormittags ab. Gestern Nachmittags und heute war die Tagsatzung wieder versammelt. Dr. Frei erstattete als Gesandter von Basel-Landschaft über die Ereignisse im Kanton Basel Bericht. Er gab zwar zu, daß die Dörfer Diepflingen und Gelterkinden von der Landschaft angegriffen worden, wollte darin aber keinen Kausal-Zusammenhang mit dem Ausfall von Basel sehen, sondern betrachtete letzteren einzig als das Werk der Sarner Konferenz. Von Seiten der Stadt sollen 150 Mann, darunter 18 Offiziere, umgekommen seyn; Pardon wurde Niemanden gegeben, die meisten fielen auf der Flucht durch Bajonette und Kolbenstöße. Pratteln sey systematisch durch mitgebrachte Pechkränze angezündet, die Brunnenleitungen aber zerstört worden. Die Landschaft verlor zwei Mann, unter ihnen Dr. Hug, von Zürich. Neun Polen haben mitgefochten. Von 3 Uhr an wehte die weiße Fahne vom Münsterthurm in Basel, es ward aber nicht darauf geachtet. Basel verlor nebst andern die Obersten Landerer, Wieland und Burkhardt, die Offiziere Wettstein und Bischof. — Der erste Beschluß der Tagsatzung wegen Basel ist nun dahin vervollständiget: Die Tagsatzung hat am 5ten mit vierzehn Stimmen die Besetzung von Stadt- und Land-Basel beschlossen. — Schwyz hat den Herrn Bezirks-Landammann Stutzer freigelassen; Abyberg ist abgezogen, die eidgenössischen Truppen sind in Küßnacht eingerückt; die Regierung von Schwyz-Innerland schrieb an den Vorort um Abhaltung der Vermittelungs-

Konferenz, indem es sich vergleichen wolle. Gestern Nachmittags um halb drei Uhr hat eine Estaffette die Nachricht nach Zürich gebracht, daß die Luzerner Bataillone ohne Widerstand auf Schwyz marschiren. Daß Urner und Unterwaldner sich an die Schwyzer angeschlossen, wird nun in Zweifel gesetzt. Die Eidgenossen sind noch nicht nach Schwyz vorgerückt. Der Commissair Nagel aber hält solches für nothwendig. Die Frage ward zur Begutachtung an eine Commission gewiesen. Der Commissair Schaller hat bereits den Bezirk Wollerau besetzen lassen. Die Konferenz in Schwyz hat bei der Tagsatzung bezeugt, daß die Ereignisse von Küßnacht ohne ihren Rath und ohne ihr Wissen statt gefunden, was auch von Schwyz bezeugt wird. Die dortige Regierung verlangt Einstellung aller ferneren militairischen Maßnahmen.

Der Schwäbische Merkur meldet in einer Nachschrift aus Zürich vom 6. August: „Die Tagsatzung hat heute beschlossen, nicht nur die äußeren Bezirke, sondern auch das innere Land Schwyz militairisch besetzen zu lassen. Das in den Kanton Basel bestimmte Truppen-Corps besteht aus 11 Bataillonen Fußvolk, 2 Compagnien Scharfschützen, 3 Schwadronen Reiterei, 6 Compagnien Artillerie.“

Basel, vom 6. August. — Gestern Abend näherten sich mehrere Trupps feindlicher Schützen der Stadt und schossen auf Leute, welche vor den Thoren ihren Geschäften nachgingen. Zugleich verbreitete sich das Gerücht, man sey durch die Verhaftung eines gewissen Silbernagels auf die Spur eines Complotts gekommen, in das etliche hundert Einwohner verflochten seyn sollten, um den Feinden ein Thor zu öffnen oder in Allarmfällen Spuk anzurichten. Daß hier eine Gesellschaft verdächtiger Leute existirt, wußte man schon lange, und daß genauere Aufsicht dieser Menschen im gegenwärtigen Augenblicke nothwendig ist, unterliegt keinem Zweifel; allein die Nachricht eines aufgefundenen Verzeichnisses von Verschworenen hat sich nicht bestätigt. Mehrere Individuen üblen Rufes, welche an Orten herumschlichen, wo sie keine Geschäfte hatten, wurden arretirt; eben so etliche Andere, welche höchst unüberlegte Reden geführt hatten. Jedermann ist auf der Hut; die Vertheidigungsanstalten werden vermehrt und andere geeignete Maßregeln ergriffen, um allen Ereignissen die Stirne bieten zu können.

Die Baseler Zeitung meldet: „Herr Amtsbürgermeister Frey eröffnete die gestrige ordentliche Sitzung des großen Raths mit der Anzeige, daß in Folge der neuesten bedauernswerthen Ereignissen in diesem Kanton sich diesen Morgen die Herren Staatsrath Steiger von Luzern und Bürgermeister Meyenburg von Schaffhausen als eidgenössische Kommissarien in seiner Amtswohnung eingefunden und zunächst Handhabung des Landfriedens von der Regierung verlangt haben; von hier werden sie sich sofort nach Liestal begeben, um auch dort das Gleiche zu verlangen. — Ein von dem kleinen Rath gestellter Antrag, der große Rath möge sich für jetzt vertagen, findet in der Versammlung keinen Widerspruch, hingegen wird die eröffnete Diskussion benutzt, um vom kleinen Rath Auskunft über die Maßregeln und Ereignisse der letzten Tage zu begehren und die Anzeige zu machen, daß nach beendigter Sitzung ein Gottesdienst solle gehalten werden, weil in so schwieriger Zeit religiöse Erbauung das sicherste Mittel sey, die nöthige Gemüthsruhe, Ausdauer und Leidenschaftslosigkeit zu bewirken. In Bezug auf ersteres wird zugesichert, daß der kleine Rath der nächsten Versammlung einen umfassenden Bericht nebst Belegen vorlegen werde, und vorläufig gezeigt, daß der schon seit 6 Wochen dauernde vom Vorort stets ungerügt gebliebene Landfriedens-Bruch von Seiten der Liestaler gegen treue Gemeinden die Regierung genöthigt habe, endlich und nach lange Zeit hindurch bewiesener Langmuth zum Schutz unserer Mitbürger auf dem Lande einen militairischen Zug zu unternehmen und die ausdrücklichen und speziellen Aufträge des großen Raths zu vollziehen. Der kleine Rath habe hierin nach Auftrag, Pflicht und Gewissen gehandelt, und er könne ruhig einer genauen Prüfung seines Verfahrens entgegensehen. Diese Erklärung wird vorläufig als befriedigend angesehen. Was die Anordnung eines außerordentlichen Gottesdienstes anbetrifft, so wird besonders deswegen ernstlich dagegen gesprochen, weil er wahrscheinlich mit einer politischen Bürger-Versammlung endigen werde, welche in unseren Gesetzen nicht gegründet und kein würdiger und angemessener Gegenstand eines Gottesdienstes sey, deren Resultat auch nicht vorausgesehen werden könne. — Eine Bemerkung, daß gestern Abend den eidgenössischen Kommissarien bei ihrer Ankunft auf unwürdige Weise begegnet worden sey, und daß der große Rath darüber sein Mißfallen aussprechen solle, wird durch mehrere Augenzeugen dahin berichtigt, daß einige wenige Stimmen und zwar keine hiesige Bürger, gerufen hätten: „Wir brauchen keine eidgenössischen Kommissarien, sie haben uns noch nichts als Unglück gebracht;“ der Vorwurf treffe also nicht die Bürger der Stadt, und die Bürgerwache sey überdies sofort auf geeignete Weise eingeschritten. — Die letzten Mittheilungen aus Schwyz gehen bis zum 1. August. An diesem Tage erließ Herr Oberst Abyberg eine Proclamation an die Bürger von Küßnacht, in welcher ihnen angezeigt ward, daß die Besetzung ihres Bezirks nur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zum Zwecke habe, und daß am 3ten eine Bezirks-Gemeinde und in derselben freie und ungehinderte Abstimmung über ihr Verhältniß zu Schwyz stattfinden solle. Diese Bezirks-Gemeinde fand aber nicht mehr statt und Herr Oberst Abyberg erhielt von seiner Regierung am 3. August Befehl, den Rückmarsch anzutreten, was denn auch am gleichen Tage geschah. — Die Konferenz hatte von den ergriffenen Maßregeln keine Kenntniß gehabt und sie sprach, wie wir vernehmen, ihre Verwunderung darüber aus, daß die Regierung von

Schwyz, ohne ihr Kenntniß zu geben, solche Maßregeln ergriffen hatte; sie beschloß auch, ungeachtet der Vorfälle, die Vermittelungs-Konferenz zu besuchen, erhielt aber später die Nachricht, daß der Vorort selbst die Zusammenberufung verschoben habe. — Die Stimmung im Kanton Solothurn wird als eine solche bezeichnet, welche für die Dauer bedenklich werden könnte. Die eifrigsten Bewegungs-Männer büßen immer mehr an Zutrauen ein, und mehrere Aemter fangen an, sich laut und offen zu erklären."

Das Badensche Volksblatt schreibt aus Lörrach vom 4. August: „So eben höre ich, daß heute Mittag die bisher noch zur Stadt Basel gehörigen Landgemeinden ihre Waffen an die Regierung zu Liestal abgeliefert und sich der Landschaft angeschlossen haben."

Ueber die ursprüngliche Veranlassung und den Beginn der inneren Reibungen in Schwyz geben folgende in Frankfurter und Neuchateller Blättern enthaltene Nachrichten näheren Aufschluß: „Bekanntlich hatte die Züricher Tagsatzung die Landschaften der Kantone Schwyz und Basel, welche sich von den Städten Schwyz und Basel getrennt hatten, anerkannt und in Schutz genommen. Es konnte nicht fehlen, daß sich in den beiden getrennten Landschaften eine größere oder geringere Partei für die alte Verbindung erhielt. In Basel-Landschaft scheint dieselbe ganz verschwunden; in den Bezirken Außer-Schwyz war sie bedeutender. Man sprach in der letzten Zeit von dem Wiederanschluß der getrennten Schwyzer-Landschaft an den alten Hauptort Schwyz; namentlich hatten mehrere angesehene Bürger des Bezirks von Einsiedeln ihre Anhänglichkeit an das alte Land zu erkennen gegeben. Ein Artikel der Neuen Züricher Zeitung bereitete fast auf einen nahen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den beiden Parteien vor; es hieß darin unter Anderem: „„Nach den letzten Nachrichten aus Luzern scheint sich dieser Kanton in einem sehr kritischen Zustande zu befinden; indeß auch die liberale Partei läßt es an Entwickelung von Kraft nicht fehlen, während in manchen Gegenden, wie im Entlibuch, der Fanatismus einen so hohen Grad erreicht hat, daß die Sarner sich leicht zu einer gewaltsamen Unternehmung könnten hinreißen lassen. Wie wir hören, hat aber mit Rücksicht auf diesen Zustand der Dinge die Züricher Regierung bereits unter der Hand ihre Maßregeln genommen, um nöthigen Falls die von dem Konkordat ihr auferlegten Pflichten zu erfüllen."" Bald darauf hörte man, daß es am 29. Juli in Küßnacht wirklich zu Unruhen gekommen sey. Ein dortiger Einwohner sammelte nämlich Unterschriften zu einem Antrag auf eine zu veranstaltende Bezirks-Versammlung, in der über die Wiedervereinigung mit Schwyz berathschlagt werden möchte. Er wurde aber auf Befehl der Orts-Behörde verhaftet. Etwa 50 seiner Anhänger vereinigten sich, um ihn in Freiheit zu setzen. Sie wurden in dem Hause, wo sie sich versammelt hatten, durch einen Haufen von der entgegengesetzten Partei angegriffen. Es kam zu Flintenschüssen, und ein Mann wurde verwundet; das Haus ward erstürmt und zum Theil niedergerissen. Dadurch wurden die Gemüther aufs Neue gewaltig aufgeregt. Beide Parteien suchten Hülfe. Die eine, an deren Spitze die Obrigkeit von Küßnacht stand, namentlich der Bezirks-Landammann Stutzer und der Beamte Truttmann, sandte nach Luzern, die andere nach Schwyz. Aus Luzern eilte sogleich, am 30. Juli, der Altschultheiß Amrhyn nach Küßnacht, und es wurden 100 Mann freiwillige Schützen bewaffnet und über den Vierwaldstädter See auf 2 Barken von Luzern nach Küßnacht geschickt. Andererseits aber sandten die Kommunal-Behörden von Arth, welches der, Küßnacht am nächsten liegende Ort des alten Landes Schwyz ist, ebenfalls am 30. Juli zwei Abgeordnete nach Küßnacht, um dem Flecken den Beistand einer bewaffneten Macht zur Wiederherstellung der Ruhe anzubieten. Sie wandten sich an den Landammann Stadler, der an den Gemeinderath darüber berichtete; dieser aber erwiederte, daß er das Anerbieten nicht genehmige und das Einrücken bewaffneter Streitkräfte von Art in sein Gebiet als einen Akt der Feindseligkeit betrachten würde. Die Regierung von Schwyz fertigte indessen am 30sten um halb 10 Uhr Abends 2 Infanterie-Compagnieen mit 2 Stücken Geschütz unter den Befehlen des Oberst Abyberg nach Arth ab. Am 31. Juli, Morgens halb 7 Uhr, erschienen diese Truppen vor Küßnacht. Amhryn, Stutzer und Truttmann suchten den Oberst Abyberg und den bei ihm befindlichen ehemaligen Berner Patrizier Wattenwyl, der im vorigen Jahre aus Bern entfliehen mußte, von ihrem Vorhaben abzustehen und protestirten gegen ihr Einrücken. Oberst Abyberg sagte aber, er erkenne die Tagsatzung von Zürich gar nicht an, noch viel weniger diese Protestation, und rückte ein, nachdem er das Versprechen gegeben hatte, daß Personen und Eigenthum geschont werden sollten; auch wurde nichts als ein Käseladen und eine Branntwein-Niederlage geplündert. Den Landammann Stutzer aber erklärt der Oberst für seinen Gefangenen und ließ ihn unter strenger Bewachung nach Schwyz abführen. Der Schultheiß Amrhyn, welcher ebenfalls verhaftet werden sollte, wurde jedoch, da er sich nicht widersetzlich zeigte, freigelassen, erhielt aber die Weisung, sich binnen einer Stunde aus Küßnacht zu entfernen. Die Behörden des Orts flüchteten sich, und Amrhyn eilte sogleich nach Zürich, um der Tagsatzung über das Vorgefallene Bericht zu erstatten."

Italien.

Rom, vom 27. Juli. — In Lugo, im Ferrarischen, hat sich ein Fall ereignet, der die Regierung neuerdings überzeugen mußte, daß wenig auf die Versprechungen der Proletarier zu bauen ist, und daß der gewinnsüchtige und eigensinnige Pöbel niemals mit Sicherheit ver-

wendet werden kann, um die öffentliche Ordnung zu erhalten. Bekanntlich wurde nach der Besitznahme von Ancona durch die Franzosen eine Art von Landmiliz unter dem Namen von Centurien gebildet, welche besonders darauf berechnet war dem Unwesen zu steuern, das eine Horde Raubgesindel, unter dem Schilde des Liberalismus, in den Marken verübte. Von den Centurien wurde einer, wegen eines Vergehens, von der Behörde verhaftet. Da traten seine Kameraden zusammen und erklärten ganz offen, daß wenn man den Arrestanten nicht losgäbe, sie sammt und sonders sich mit den Liberalen verbinden würden. Solchem Unfuge hat nun die Regierung, durch die Errichtung der Freiwilligen, welche vorzüglich aus der mittlern Bürgerklasse genommen werden, zu steuern gesucht. Auch arbeitet man an einer neuen Militairorganisation, durch welche Vereinfachung und wohlfeilere Administration beabsichtigt wird. Die ganze Infanterie soll künftig nur aus vier Regimentern bestehen, die zwei Schweizer Regimenter mit einbegriffen. Die Gesammtzahl, mit den Freiwilligen, soll 15,000 Mann betragen. — Gestern starb hier an einem Lungenschlag der talentvolle Maler Anton Dräger aus Trier. Er wird allgemein bedauert, da er als Mensch und Künstler die Achtung seiner Landsleute und der Fremden erworben hatte. — Msgnr. Ferretti, Bischof von Rieti, ist zum apostolischen Nuntius am Hofe von Neapel ernannt worden. — Am 24sten d. starb der Kardinal Mathei in seinem 86sten Lebensjahre. Er war erst am 15. April d. J. zum Kardinal kreirt worden. Mit ihm erlischt eines der ältesten römischen Fürstenhäuser.

Neusüdamerikanische Staaten.

Vera-Cruz, vom 14. Juni. — Am 26. Mai erhob der Oberstlieutenant Dom Ignacio Escalada die Fahne der Empörung zu Morelia und sprach sich gegen die Bundesverfassung aus, besonders im angeblichen Interesse der Religion. General Arista trennte sich von Santa Ana's Truppen und erklärte sich ebenfalls gegen die Constitution. Der Vice-Präsident der Republik forderte hierauf Santa Ana auf, die Zügel der Regierung in Mexiko zu übernehmen. Man erwartete ihn daselbst, als eine Abtheilung vom 10ten Infanterie-Regiment von seinen Offizieren verleitet, sich empörte. Der commandirende General Anaya stellte sich sogleich an die Spitze einer Compagnie Grenadiere von der Miliz und erschien vor der Kaserne des Regiments, um die dort befindlichen Offiziere festzunehmen, wurde jedoch von einem wohlgenährten Musketenfeuer empfangen. General Anaya ließ das Feuer erwiedern, die Bajonette fällen, und nahm, von dem herbeiströmenden Volke unterstützt, die Kaserne innerhalb einer Viertelstunde ein. Der Volkshaufe verlangte mit lautem Geschrei Waffen und ließ den Präsidenten und Vice-Präsidenten hoch leben. Erst nach diesem Vorfalle erfuhr man, daß Santa Ana auf dem Wege nach Mexiko von den Generalen Arista und Duran überfallen und gefangen genommen worden sey und in der Zucker-Fabrik zu Trenta Pesos aufs Strengste bewacht wurde. Hier wollte man ihn unter Androhung des Todes zwingen, Unterwerfungs-Befehle nach Mexiko, Puebla und Vera-Cruz abzusenden. Er erwiederte jedoch: „Man erschieße mich, aber ich werde mein Vaterland nicht verrathen.“

Eine Beilage zum heutigen Censor enthält Folgendes: „General-Commando des Staates Puebla. In diesem Augenblick, um 1 Uhr Morgens, ist in dieser Stadt Se. Excellenz der Präsident der Republik angekommen, dem es gelungen, aus dem Landhause Buena Vista in der Gegend von Cuautla zu entkommen, wo die Verräther ihn unter Bewachung der Offiziere Urda und Morano in strenger Gefangenschaft hielten. Se. Excellenz befiehlt mir, dieses glückliche Ereigniß, welches den Frieden und das Heil der Republik sichern wird, unverzüglich bekannt zu machen. Puebla, den 13. Juli 1833.

D. Pedro Lemos.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute hier vollzogene Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Königl. Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath Herrn Storch beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau am 13. August 1833.

Der Kaufmann C. F. Werner aus Berlin.
Amalie Werner, geb. Lübbert.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Nachmittags 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Brause, von einem Sohne, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Breslau den 14. August 1833.

Graf Yorck von Wartenburg.

Heute um halb 7 Uhr des Morgens wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Danzig den 11. August 1833.

Consistorialrath Bresler.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 6 Uhr starb in Folge der Entbindung meine innigst geliebte Frau Louise, geborne Wurfbein. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Breslau den 15. August 1833.

Schmarbeck.

Theater-Nachricht.

Freitag den 16ten, zum erstenmale: Garrick in Bristol. Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Beilage

Beilage zu No. 191 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. August 1833.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Fischer, A. F. Dr., über Erkenntniß und Heilung derjenigen Krankheiten, welche in Folge einer sitzenden Lebensweise bei Männern und Frauen entstehen. Zur Belehrung für Gebildete aus allen Ständen. 8. Leipzig. br. 27 Sgr.

Friedrichs des II. Ausscheiden aus dem Freimaurer-Bunde. Ein Wort zu seiner Zeit für Maurer und Nichtmaurer. 16. Berlin. br. 5 Sgr.

Fries, M. G., vollständige Anleitung zur französischen und deutschen Unterhaltungssprache. gr. 8. Aarau. brosch. 25 Sgr.

Flüchtlinge, die, oder die verhängnißvolle Nacht. Eine Familiengeschichte. 2 Thle. 8. Braunschweig. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Johannsen, J. C. G., allseitige wissenschaftl. und historische Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Verpflichtung auf symbolische Bücher überhaupt und die Augsburgische Konfession insbesondere. gr. 8. Altona. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Gedenke mein!

Taschenbuch für das Jahr 1834.

Mit Beiträgen von Adami, Bauernfeld, v. Braunthal, Castelli 2c. 16. Wien. eleg. geb. mit Goldschnitt in Futteral. 3 Rthlr.

Littérature étrangère.

Chroniques impériales, par A. Barginet.. 1e période in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 sgr.

Contes, nouveaux, de l'atelier de Daniel le lapidaire, par Michel Masson (Raymond). 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

— d'une vieille fille, par Mad. E. de Girardin. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr.

— nouveaux, par J. Janin. 2 Vol. in 18. br. 2 Rthlr.

Conversations, nouvelles, françaises et anglaises, par W. A. Bellenger. 14e édit. in 18. Bruxelles. br. 25 sgr.

Démétrius, le faux, ou l'imposteur; roman historique par Thadée de Boulgarine, trad. du russe par V. Fleury. 4 Vol. in 12. Paris 4 Rthlr.

Fischerei-Verpachtung.

Da mit ultimo December dieses Jahres die Pacht der wilden Fischerei in einem Theile des Weideflusses, der alten Oder und anderer Lachen auf dem Stadtgut Cawallen abläuft, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Termin auf den 3ten September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen. Die Bedingungen können vom 16ten August c. an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 30sten Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufgebot.

Es befindet sich in unserem Depositorio eine abgezweigte Obligation des vormaligen Stiftes Leubus Gerichts-Depositorio geliehene Gelder, im Betrage von 165 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf., welche in folgenden Antheilen 1) einer Heinrich Müllerschen Masse von Maltsch mit 132 Rthlr., 2) einer Gottlieb Tietzeschen Masse von Maltsch mit 9 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf., 3) einer Gottfried Neigeschen Masse von Maltsch mit 23 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. besteht. Da nun die Eigenthümer jener Massen bisher nicht haben ermittelt werden können, so werden hiermit alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu haben vermeinen, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten Gericht baldigst, spätestens aber in dem auf den 30sten November d. J. Nachmittag 2 Uhr vor dem Königlichen Land- und Stadtgerichts-Assessor Fischer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als herrenloses Gut werden betrachtet und nach Vorschrift der Gesetze darüber wird verfügt werden.

Neumarkt den 2ten Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die Postmeister Schwürtzsche, vor dem hiesigen neuen Thore gelegene, auf 3381 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Brauerei nebst Zubehör, No. 5. des Hypothekenbuchs der Beuthener Vorstadt, in den Licitations-Terminen den 18ten Juni, den 19ten August, den 21sten October d. J., wovon der letztere peremtorisch ist, an den Bestbietenden veräußert werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Gleiwitz den 13ten März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Die Commune beabsichtiget das hiesige Brau-Urbar wozu auch 16 Ausschrotdörfer gehörig, auf 6 hinter-einander folgende Jahre zu verpachten. Es ist hierzu ein Licitations-Termin den 14ten September d. J.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, und werden sachkundige und kautionsfähige Brauermeister hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen sind im Bürgermeister-Amte zu jeder schicklichen Zeit einzusehen. Neurode den 8ten August 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Elisabeth verehelichte Inlieger Hirschfeld, geborne Deinert, zu Schmarsau, auf die Todes-Erklärung ihres abwesenden Bruders Carl Joseph Deinert, welcher sich als Müllergeselle im Jahre 1811 oder 12 in Nettkau entfernt, angetragen, so werden derselbe oder dessen etwanige unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens den 22sten Mai 1834 vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte auf dem Schlosse zu Nettkau Nachmittags um 3 Uhr zu melden, ihre Anträge zu machen und die Verfügung darauf zu gewärtigen. Sollte sich aber weder der Carl Joseph Deinert noch Jemand von seinen etwanigen unbekannten Erben melden, so wird der Deinert für todt erklärt und sein Vermögen an seine hiesigen Erben ausgeantwortet werden.

Glogau den 2ten August 1833.

Das Gräflich v. Hardenberg-Nettkauer Gerichtsamt.

Stauden-Saamenkorn rein und schön, ist bei dem Dominium Massel bei Trebnitz zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein gutes und sehr wohlfeiles Fortepiano steht zum Verkauf: Schmiedebrücke im goldenen Zepter drei Stiegen hoch vorn heraus.

Wagen-Verkauf.

Ein halbgedeckter, mit Vorderverdeck elegant und standhaft gebauter Wagen, der auf Bestellung gearbeitet, aber nicht zur bestimmten Zeit fertig geworden ist; ferner eine offene einspännige und zweispännige gedeckte Droschke, nebst mehreren Sorten Wagen, stehen wegen beschränktem Gelaß zum billigen Verkauf auf der Hummerei No. 15.

Schleunig und ganz billig zu verkaufen 114 Stück Kupferstich-Blätter, 16 dto. unter Glas und Rahmen, alle von guten Meistern, 38 Stück Landkarten, ein sehr schönes Buch mit 90 großen Kupferstichen und Beschreibung von der ersten, am 1. Februar 1705 verstorbenen Königin von Preußen, Namens Sophie Charlotte souverainen Prinzessin von Oranien. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße No. 62. parterre.

Ein Transport grob geschnittener Holl. Männchen-Tönnchen-Canaster ist angekommen in der Haupt-Niederlage, bei Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Seegras frisches, trockenes, gereinigtes, ist billigst zu haben bei F. Frank, Schweidnitzer Straße No. 28.

Literarische Anzeige.

Bei J. A. Stein in Nürnberg ist erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Strasser, J. B., Wichtigkeit der Synoden für das Wohl der katholischen Kirche. Mit Vorrede von J. B. Kastne. gr. 8. Nürnberg 1833. geh. 19 Sgr.

Gemeinnütziges Buch für den Bürger und Landmann.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Wild, C. A., praktischer Universal-Rathgeber für den Bürger und Landmann. Magazin ökonomisch-technischer Erfahrungen, enthaltend Präparate der praktischen Fabriken-, Haushaltungs-, Gesundheits- und Gewerbskunde; Gegenstände der Kunst, des Luxus und des Handels. Aufs Neue gänzlich umgearbeitet von H. A. Friedrich. Fünfte, durchaus verbesserte und mit 300 neuen geprüften Recepten vermehrte Auflage. 2 Theile, mit 2 Steintafeln und 2 Tabellen. 1 Rthlr.

Das alphabetische Sachregister dieses preiswürdigen Werkes besteht aus 32 enggedruckten Spalten, und das ganze Werk aus 780 Seiten, ohne die Lithographieen und Tabellen. Diese Angabe wird hinreichen Jedermann von der Reichhaltigkeit des Buches und außerordentlichen Billigkeit des Preises zu überzeugen.

Andenken an Rappo.

Dieses Divertissement für Pianoforte, nach den beliebtesten Melodieen zu des Künstlers Athletenspielen, mit bezeichnenden Ueberschriften und Vignetten, ist eben so brillant als leicht zu spielen und für 7½ Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) wie durch jede Deutsche Buch- und Musikhandlung.

Kunst-Anzeige.

Da die Vorstellung Mittwoch den 14ten wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, so zeige ich hiermit einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst an: daß sie heute als den 16ten August stattfinden wird, wobei zum Beschluß die Luftreise auf der holländischen Windmühle und zwar in einem brillanten Sonnenfeuer gegeben wird.

Jean Paul.

eine ländliche Besitzung, als: Freigut rc. zu vertauschen, oder auch seiner vortheihaften Lage wegen, da es sich zu jedem Geschäfte vorzüglich eignet, bald billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft übernimmt und ertheilt portofrei über sämmtliche drei Anzeigen

der Commissionair L. Höppe in Grottkau.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier, in allen Branchen der Oeconomie durch längeren Dienst ausgebildeter Landwirth, offe irt bald oder zu Termin Michaelis seine Dienste als Beamter. Familienverhältnisse allein hinderten bisher sein anderweitiges Engagement. Auf diese Anzeige hochgeneigtest Reflectirenden wird Herr Justizrath Bahr zu Breslau, Ohlauerstraße No. 43 die Güte haben genügende nähere Auskunft zu geben.

Offenes Unterkommen.

Ein junger Mensch zwischen 14 und 16 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling sein Unterkommen in der Weinhandlung, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Dienst-Gesuch.

Eine gute Köchin, die auch die Wirthschaft mit übernehmen will, wünscht zu Michaeli ein gutes Unterkommen. Das Nähere sagt die Vermietherin Neumann Altbüsser-Straße No. 17.

Abhanden gekommene Lotterie-Loose.

Die 3/4 Loose 2ter Klasse 68ster Lotterie No. 40,359 b., 96,176 b., 96,179 a. sind abhanden gekommen, weshalb ich vor deren Ankauf warne.

Breslau den 15. August 1833.

Fr. Ludw. Zipfel,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Jemand der auf 1 bis 2 Tage nach Kalisch und zurückreist, sucht einen Gesellschafter. Näheres in der goldnen Gans.

Zu vermiethen

und bald oder Termin Michaeli zu beziehen, ist in einem anständigen Hause der erste Stock, bestehend aus **drei gemalten, hellen,** und sich vorzüglich **gut heizenden** Zimmern, von 3, 2 und 1 Fenster vorn, und 3 ebenfalls so beschaffenen nur etwas kleinern Zimmern hintenraus, unter einem Hauptverschluß und zusammenhängend, nebst **bequemer lichter** Küche, so wie dem nöthigen Boden- und Kellerraum und Platz zu einem Wagen (Stallung würde in der Nähe zu erhalten seyn). Auch würde sich dieses Quartier zu irgend einem Geschäftsbetriebe oder dergleichen eignen. Das Nähere beim Agent Herrn Gramann, Hintermarkt No. 1. im 1sten Stock.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron Bille-Brahl, Dänischer Offizier, Hr. Graf v. Raczynski, Gesandter, beide von Kopenhagen; Hr. Hoffmann, Inspector, von Siemianowicz; Herr Schmahl, Kaufmann, von Bromberg; Gutsbesitzerin Breynig, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hepner, Kaufm., von Berlin; Hr. Stöber, Kaufmann, von Bamberg; Hr. Tobias, Kaufm., von Grünberg; Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau; Hr. Leitzmann, Referendar, von Berlin; Frau Kaufm. Janasch, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Kreiß, Prediger, von Magdeburg; Hr. Schneider, Prediger, von Leipzig; Hr. Finger, Pastor, von Groß-Reichau. — Im goldnen Zepter: Gutsbesitzerin von Kurzkowska, von Zentkowo; Frau Assessor Wierzbicky, von Schildberg; Frau Friedensrichter Reitzig, von Gnesen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tepelskirch, Lieutenant, von Rawicz; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganie; Hr v Zaboklicki, Kammerherr, von Warschau; Hr. v. Dresky, von Pfaffendorff; Hr. Scholtz, Assessor, von Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Prittwitz, von Neu-Vorwerk; Hr. v. Zychlinski, von Bojanowo; Hr. v. Bissing, von Ellguth. — Im weißen Adler: Hr. v. Wezyk, Landschaftsrath, aus Posen; Herr Elsner, Landgerichts-Director, von Krotoschin. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Bender, Kaufm., von Oppeln; Hr. Friedeberg, Kaufm., von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Winter, Kaufm, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3; Hr. Baron v. Budberg, Obrist-Lieutenant, von Tilsit, Oderstraße No. 23; Hr Hantelmann, Steuer-Einnehmer, von Ottmachau, Wallstraße No. 20; Hr. Graf v. Götzen, von Ellguth, Schuhbrücke Nro 45; Frau Kammeräthin Aschersleben, von Ratibor, Albrechtsstraße No. 6.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. August 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.